Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

No. 280. Dienstag, den 17. Juni. 1856.

Telegraphische Depesche der „Stettiner Ztg."

London, Montag, 16. Juni, Nachts. Lord Palmerston und Lord Clarendon eröffnen beiden Häusern, daß der amerikanische Gesandte am englischen Hofe, Dallas, in seiner Stellung verbleiben und nicht seine Pässe erhalten werde, da die englische Regierung über die central-amerikanische Frage gegenwärtig noch unterhandle. Auch habe das englische Geschwader in Amerika keine Instruktionen erhalten, welche zu Kollisionen Veranlassung geben könnten.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Se. Maj. der König sind heute früh 7 Uhr von Potsdam nach Stuttgart abgereist. Ob Allerhöchstdieselben bei Gelegenheit dieser Reise auch die hohenzollernschen Lande besuchen werden, scheint, der N. Pr. Z. zufolge, noch zweifelhaft zu sein, indem die Zeit der Rückkehr Sr. Majestät nach Potsdam abhängig gemacht ist von dem am königl. Hoflager zu erwartenden Besuch Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich.

Gestern ist in Eisenach die General-Konferenz des Zollvereins eröffnet. Sie soll später, wie die „Weimarsche Ztg." schreibt, in Weimar fortgesetzt werden. Dem Vernehmen nach liegen zur Verhandlung bei dieser Konferenz bereits zahlreiche und zum Theil wichtige Anträge vor.

Der Plan einer direkten Eisenbahn auf Harburg zur Verbindung mit dem Südosten wird jetzt vorwiegend in's Auge gefaßt. Es liegen bekanntlich drei Projekte vor, indem jene Verbindung durch die Magdeburg-Wittenberger Bahn, durch die Magdeburg-Potsdam-Berliner oder durch die Hamburg-Berliner Bahn vermittelt werden kann. Die Berlin-Hamburger Bahn bedürfte aber der Genehmigung der mecklenburgischen Regierung, welche mit Rücksicht auf die Transitzölle schwerlich ertheilt würde. Schon aus diesem Grunde soll der Bau durch die Magdeburg-Wittenberger Bahn mehr Chancen haben.

Die von uns bereits erwähnte „Waaren-Kredit-Gesellschaft" hat sich am 14. d. Mts. durch notariellen Gesellschafts-Vertrag konstituirt. Sie hat ihr Domicil in Berlin und ist auf die Dauer von fünfzig Jahren errichtet. Das Gesellschaftskapital ist auf 5 Mill. Thlr. festgesetzt und wird durch 50,000 Geschäfts-Antheile in Beträgen von 100 Thlr. gebildet. Von dem Kapitale wird jedoch zunächst nur die Hälfte mit 2½ Mill. Thlr. ausgegeben. Die Unternehmer sind der Eisenbahn-Direktor Henoch, der Stadtrath Bock, der Rechtsanwalt Geppert II., Herr Reinh. Koepp, der Bankier Salinger (Firma: Gebr. Arons), der Oberbürgermeister von Frankfurt, Reg.-Rath Piper, der Bankier Wiesenthal, der Bankier A. J. Jacobi und der Bankier Schubart. Die spezielle Leitung des Geschäfts mit den Pflichten eines Geschäfts-Inhabers ist Hrn. Koepp übertragen.

Von dem Minister-Präsidenten ist ein Reglement für die Benutzung der Provinzial-Archive entworfen und allen Oberpräsidenten mitgetheilt worden. Das C.-B. theilt daraus folgende Bestimmungen mit: 1) Alle Behörden, Korporationen und Privatpersonen im Bereich der Provinz, welche ein k. Provinzialarchiv zu geschäftlichen Zwecken benutzen wollen, haben sich mit ihren desfallsigen Anträgen an den Oberpräsidenten zu wenden. Die Anträge von Unterbehörden, Korporationen und Privatpersonen können auch der betreffenden k. Regierung mit dem Ersuchen der Beförderung an den Oberpräsidenten und zum Zweck der eventuellen Beifügung eines Gutachtens übergeben werden. 2) Anfragen um bloße Auskunft darüber, ob die Archive etwas in Betreff des den Fragenden interessirenden Gegenstandes enthalten, dürfen auch bei den Archiv-Vorständen unmittelbar angebracht und von diesen beantwortet werden. 3) Die Provinzial-Archivare sind ermächtigt, über einzelne Standes-, Verwandtschafts- und Besitzverhältnisse, sowie über Wappen und Siegel und einzelne Erlebnisse bestimmter Familien, resp. Individuen auf Ersuchen eines Gliedes der betreffenden Familie aus archivalischen Quellen geschichtliche Auskunft zu ertheilen. Umfassendere Archivbenutzungen zu biographischen oder familiengeschichtlichen Ermittelungen und Forschungen sind an die §. 5. gestellten Bedingungen geknüpft. 5) Die Erlaubniß zu nicht geschäftlicher Benutzung der Provinzial-Archive, sei es zu eigener Belehrung oder zum Behuf literarischer Arbeiten, ist bei dem Oberpräsidenten nachzusuchen und dabei die Ausdehnung der gewünschten Benutzung möglichst genau anzugeben. Benutzungen, welche sich auf Daten von Urkunden, zur Feststellung von Chronologien, auf Siegel und überhaupt auf ganz vereinzelte, kein praktisches Staats- oder Privat-Interesse berührende Notizen beschränken, dürfen die Archivare ohne Anfrage gewähren.

Am 7. d. Mts. waren hier die Herren Dr. theol. Pastor Steane und John Finch aus London, nebst dem Pastor Valette aus Paris, und zwar als Deputation sämmtlicher Kirchengesellschaften Englands, eingetroffen, um über eine europäische Konferenz des evangelischen Bundes, die in Berlin gehalten werden soll, mit dem hiesigen Komité Rücksprache zu nehmen. Nachdem die Deputation mehrere Konferenzen mit dem hiesigen Komité des evangelischen Bundes und auch eine Audienz bei Sr. Maj. dem König in Sanssouci gehabt, hat sie am 13. d. Berlin wieder verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren.

Von dem großen Werke über die alten Monumente der Ostseeprovinzen, welches der Konservator der preußischen Kunstdenkmäler, Geh. Baurath v. Quast, herausgiebt, ist das erste Heft erschienen, enthaltend die Ansicht von dem alten Bischofssitz zu Heilsberg in Ostpreußen, nebst Text und Grundriß.

Fräulein Johanna Wagner hat bei ihrer jetzigen Anwesenheit in London zuerst in einer Soirée des preußischen Gesandten gesungen. Aus den bedeutendsten Provinzialstädten Englands sind der Künstlerin bereits vortheilhafte Anträge zu Konzerten gemacht worden, bevor sie noch in London öffentlich aufgetreten ist.

Aus der Provinz Preußen, 14. Juni. Als eine mittelbare Folge des Friedensschlusses können wir es ansehen, daß die Lust, Kapital im Grundbesitz anzulegen, in unserer Gegend sich lebhaft regt. Der Begehr und Verkauf von Landgütern ist groß und es werden hohe Preise gezahlt. Die Saaten stehen durchweg prachtvoll und verheißen eine reiche Erndte. Gleichwohl halten sich die Getreidepreise bei uns in derselben Höhe. — Für die zweckmäßige Verbindung der Seen in Masuren geschieht von Seiten der königl. Regierung immer mehr. Durch Anlegung eines neuen Kanals zwischen dem Spirding- und Warschau-See sind nun folgende Städte mit einander verbunden: Arys, Johannisburg, Rhein, Lötzen und Angerburg und soll nun auch Lyk (welches als Gymnasialstadt als ein Lichtheerd Masurens gilt und in der fruchtbarsten Gegend liegt) mit in dies Schifffahrtsnetz gezogen werden. Seit zwei Jahren schon macht das Dampfbugsirschiff Masovia seine regelmäßigen Fahrten zwischen Rhein, Nicolaiken und Johannisburg, und da dieselben schon im ersten Jahre günstige Resultate lieferten, bewilligte die Regierung dem Besitzer der Masovia, Kaufmann Hasenwinkel in Königsberg, der bis dahin nur einen Güterverkehr à 15 Last hatte, gegen Verzinsung à 5 Prozent die Kosten zur Anschaffung von 6 neuen Schleppkähnen von 15 bis 30 Last. Jetzt ist die Anschaffung eines zweiten, mehr flachgehenden Dampfbootes im Werke, welches von Johannisburg aus in die Narew, einen polnischen Nebenfluß der Weichsel, fährt und so den Handelsweg zwischen Königsberg und Warschau vermittelt. Uebrigens werden diese Dampfschifffahrten auf den masurischen Seen auch immer mehr mit amüsante Vergnügungsreisen; die bergigen Ufer und reichen Waldungen, die diese Seen umgeben, bieten äußerst romantische Partieen und ziehen selbst aus weitester Ferne Touristen an sich. (Sp.Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Dem Vernehmen nach wird die Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin von einem Prinzen durch 101, von einer Prinzessin durch 21, von zwei Prinzen durch 202, von einem Prinzen und einer Prinzessin durch 122, von zwei Prinzessinnen durch 42 Kanonenschüsse verkündet und in der Kathedrale durch ein Tedeum im Beisein sämmtlicher Behörden gefeiert werden.

Herr Fick, der bisherige Direktor des kaiserl. Hausarchivs und zugleich eines der entschiedensten und thätigsten Mitglieder der ultramontanen Partei, ist kürzlich dem Wahnsinne verfallen, und befindet sich gegenwärtig in einer Irrenanstalt.

Frankreich.

† **Paris,** 14. Juni. Der heutige Moniteur enthält eine Beschreibung der Tauff stlichkeiten. Er füllt die ersten 6 Spalten mit einer Aufzählung der hohen Personen, Hofchargen rc., die derselben beigewohnt haben. Nach der Ceremonie begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Hotel de Ville, um dem ihnen von der Stadt Paris dargebotenen Banket beizuwohnen. Das Banket nahm um 8 Uhr im großen Festsaale, der bewundernswürdig dekorirt war, seinen Anfang. Nichts — sagt der Moniteur — kann eine Idee von der Pracht dieses Saales geben, der mit Allem geschmückt war, was Luxus und Geschmack zu höchstem Glanz vereinigen kann. Die Façade und der Platz des Hotel de Ville waren glänzend illuminirt, desgleichen die Rivoli-Straße und alle benachbarten Straßen. Der Kaiser und die Kaiserin zogen sich um 10½ Uhr zurück, nachdem sie dem Präfekten der Seine ihre Befriedigung über dieses zauberhafte Fest ausgesprochen hatten. Auf ihrer Fahrt nach den Tuilerieen wurden sie von der Menge enthusiastisch begrüßt. Der Moniteur versichert, daß Straßen und Plätze von dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der kaiserliche Prinz!" wiedergetönt hätten.

Man sagt, daß der Zustand J. M. der Kaiserin Eugenie in diesem Augenblick der Art ist, zu neuen Hoffnungen zu berechtigen. — Zwischen Schweden und Dänemark ist es fast zum Bruch gekommen. Ursachen, die der Politik der Westmächte fremd sind, haben seit einigen Wochen zwischen beiden Staaten ernsthafte Schwierigkeiten hervorgerufen.

Paris, 14. Juni. (Weltlandwirthschaftsausstellung. Schluß.) Die Ausstellung der Garterbaugesellschaft ist nicht minder merkwürdig. Man bewundert namentlich die Azaleen mit ihrem prachtvollen Blumendach, mehrere Rhododendrums und eine herrliche Sammlung von Pantoffelblumen. Man vermißt aber eine größere Auswahl von Zierbäumen, welche in der vorjährigen Gartenkulturausstellung so reich vertreten waren. Die Gemüse bieten viel Interesse.

Auf der obern Gallerie sind landwirthschaftliche Werkzeuge und Feldprodukte ausgestellt. Unter den erstern sieht man nicht gar zu viel Neues, das nicht schon vorm Jahre da gewesen wäre. Unter Anderm bietet ein Bienenzuchtapparat viel Interesse. Diese aus weißem Holz und Stroh gefertigten Konstruktionen sind ganz einfach, wie die Kunst, wozu sie angewendet werden, und doch müssen viele Schwierigkeiten überwunden werden, um eine so angemessene Bauart zu Stande zu bringen. Man ersann schon allerlei Bienenkörbe, um die Uebelstände der meistens noch auf dem Lande üblichen alten Bienenbehausungen zu beseitigen. Die vorjährige Ausstellung zeigte uns manche neue Muster. Nun tritt aber ein Bienenzüchter aus dem Rhonedepartement, ein bescheidener Bauersmann, mit einem ganz neuen System auf, das gut zu sein scheint, weil es einfach ist oder wegen seiner Güte bewährt ist. Er bringt aus seinem Dorfe einen aus Weiden gefertigten, in 3 Stockwerke abgetheilten Bienenkorb. Die Bienen bewohnen die 2 untern Stockwerke und legen ihren Honigvorrath in dem obern Hut nieder. Will man den Honig wegnehmen, so nimmt man den vollen Hut ab und setzt dafür einen leeren auf. In den untern Abtheilungen haben die Bienen stets einen hinreichenden Vorrath von Nahrung. In den hölzernen Sockel, auf dem das unterste Stockwerk ruht, sind drei ziemlich breite Rinnen eingeschnitten, welche von vorne und auf beiden Seiten nach der Mitte des Bretts aufwärts gehen, indem sie immer enger werden, bis sie sich im Centrum ganz verflachen. Dies sind die Thüren des Hauses. Bewegt man nun das Haus vor- oder rückwärts, so macht man die Thüren, d. h. diese Rinnen, mehr oder weniger zu, so daß der Korb, wenn er mit dem Rande im Centrum des Bretts ankommt, wo diese Rinnen aufhören, ganz geschlossen ist. Die Tränke, welche Roux, so heißt dieser erfinderische Bauersmann, für seine Lieblinge ersann, ist ein Meisterwerk. Man gießt Wasser in ein etwa anderthalb Schoppen haltendes grünes Glas, dessen Rand mit Stroh umflochten ist, legt etwa ein Dutzend starke Strohhalme kreuzweise auf einen Teller, stellt diesen Teller mit seinem innern Theil auf das Glas und stürzt dann das Ganze um. Das Wasser fließt dann nach und nach langsam in den Teller um die Mündung des Glases herum, während das Wasser im Innern des Glases sich rein erhält und den Brunnen der Bienen stets mit gutem Wasser versorgt. Das auf dem Teller kreuzweise herumgelegte Stroh und das Strohgeflecht um den Rand des Glases herum bildet Erhöhungen, worauf die Biene sich setzen kann, um ohne Gefahr ihren Durst zu löschen. Wenn man bedenkt, welche Menge Bienen in den Flüssen und Bächen ertrinkt, weil sie keine sichere Tränke haben, so erwies Roux schon allein durch die Erfindung dieser einfachen Tränke den Bienen und den Bienenzüchtern einen großen Dienst. Er erhielt den ersten Preis für Bienenkörbe mit 100 Fr.

Da die Regierung wünschte, daß die landwirthschaftliche Weltausstellung in Frankreich ein nützliches Andenken hinterlasse, so ordnete sie die Fertigung eines prachtvollen Albums an, welches alle gekrönten Musterthiere der europäischen Racen, die in der Ausstellung figurirten, enthalten wird. Hr. Baudement, Professor am conservatoire des arts et métiers, leitet diese wissenschaftlich-artistische Arbeit und bezeichnet jeden Tag dem Photographen Nadar die Thiere, welche die Ehre haben, photographirt zu werden. Die Dessins werden von unsern berühmten Künstlern als Troyon, Mlle. Rosa Bonheur u. s. f. ausgeführt. Letztere soll auch zwei ungarische Kühe gekauft haben. Dieser Tage wird man in Versailles eine Dampfmaschine probiren, welche die Drainage-Gräben gräbt, die Röhren legt und zudeckt, und am 12. Juni soll in Villiers auch ein Dampfflug probirt werden. Wir werden diesen interessanten Versuchen beiwohnen, Versuche, die man kühn nennen würde, wenn in unserm Jahrhundert nicht schon oft das, was heute erst noch ein Traum war, am andern Tage zur Wirklichkeit geworden wäre. (N.Z.Z.)

Spanien.

Madrid, 10. Juni. Einem Jäger, der aus einem Eilwagen stieg, ging gestern, als gerade die Königin vorüberfuhr, die geladene Flinte los und verwundete zwei Personen. Es entstand Anfangs eine ziemlich große Verwirrung, die aber durch das Bekanntwerden des Sachverhalts beseitigt wurde.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Im Unterhause wird Baillie (von der konservativen Partei) am nächsten Donnerstag folgende, auf die Streitfrage mit Amerika sich beziehende Resolution beantragen. „Daß Ihre Maj. eine ehrerbietige Adresse überreicht werde, um J. Maj. für die dem Hause mitgetheilten, die Rekrutirungs-Angelegenheit in Amerika betreffenden Papiere zu danken. — Ihre Maj. mitzutheilen, daß es, wie wir bemerken, zugestanden ist, daß das Gesetz der Vereinigten Staaten betreffs fremder Anwerbungen eben so gerecht wie bindend sei, und daß J. Maj. Regierung durch dieses Zugeständniß die Erklärung abgegeben hat, sich

in keinem Falle der Gefahr aussetzen zu wollen, dieses Gesetz der Vereinigten Staaten zu verletzen. — J. Mcj. unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß vor und nach dieser Erklärung innerhalb des Gebietes der Ver. Staaten Anwerbungen durch J. Maj. Beamten betrieben worden sind, ohne daß Jene von den zu treffenden Maßregeln unterrichtet worden wären, wohl aber mit Wissen und Billigung von J. Maj. Gesandten in Washington; und daß dadurch Schritte gemacht wurden, die im Gegensatz zu unseren internationalen Verpflichtungen standen, und die zu verhindern J. Maj. Räthe entweder nicht im Stande waren oder verabsäumt hatten. — Daß somit, während wir mit Befriedigung wahrnehmen, daß das Ministerium im Laufe der Ereignisse einige Maßregeln in versöhnlichem Geiste ergriffen hat, wir doch nicht die Erklärung abgeben können, daß die Klagen der amerikanischen Regierung über eine Verletzung ihrer Rechte und Landesgesetze, ohne Grund gemacht worden seien. Daß, während wir Ihre Majestät unserer festen Entschließung versichern, jetzt, wie bisher, für die Würde und die Rechte der Krone einzustehen, wir unsere Ueberzeugung dahin aussprechen müssen, daß wir durch ein offenes Eingeständniß und eine vollständige Genugthuung des gethanen Unrechts uns dieser Pflicht am allerbesten entledigen würden. Daß diesen Ansichten zufolge, und überdies mit Berücksichtigung der Mittel, die uns zu der Beilegung anderer streitigen Angelegenheiten zu Gebote zu stehen scheinen, wir Ihre Majestät ergebenst anflehen, in Betreff der Korrespondenz über die Rekrutirungsfrage und deren Folgen, solche Schritte zu thun, wie sie am besten geeignet sein dürften, die Ehre der Krone sorgsam zu wahren, und gleichzeitig die Wiederherstellung eines guten Einvernehmens, und einer innigen und herzlichen Freundschaft zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten zu fördern." Ob diese Resolution, die ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung in sich schließt, überhaupt zur Sprache kommen wird, hängt von den Erklärungen ab, die wir am nächsten Montag von der Ministerbank, auf die von Lord J. Russell angekündigte Interpellation gewärtigen dürfen.

Die von dem Lord-Mayor gestern berufene Versammlung, um eine Subskription für die durch Ueberschwemmung Verunglückten in Frankreich zu eröffnen, war von den Chefs der bedeutendsten hiesigen Firmen besucht, und es fehlte nicht an Reden voll der aufrichtigsten Sympathieen für das Unglück des Nachbarlandes. In den meisten derselben wurde übrigens nur hervorgehoben, daß eine Geldsammlung nicht deshalb wünschenswerth sei, weil Frankreich fremder Unterstützung bedürfe, sondern um die Theilnahme Englands praktisch zu bestätigen. Am Ende der Versammlung zeigte der Lord Mayor an, daß er bereits 5000 Lstr. in Händen habe und noch mit der Abendpost nach Paris befördern werde.

London, Montag, 16. Juni. Der bisherige englische Gesandte bei der amerikanischen Union, Crampton, ist mit dem letzten Dampfboot hier angekommen. Die meisten mit demselben Dampfboot eingetroffenen Zeitungen Amerikas lassen eine Ausgleichung der Differenz noch hoffen. Von den englischen Zeitungen befürchtet die M.-Post den Ausbruch eines Krieges, wogegen die Times gemäßigtere Ansichten entwickelt. Die Daily News behaupten, daß das Geschwader Englands im atlantischen Meere nicht vermehrt worden sei.

Amerika.

Die von Hrn. Marcy an Lord Clarendon gerichtete Depesche über die Entlassung Cramptons lautet folgendermaßen:

Die Genugthuung, welche der Präsident über die befriedigende Beilegung der Rekrutirungsfrage, in so weit sie dies Verfahren der britischen Regierung selbst betrifft, empfindet, hat ihm Veranlassung gegeben, den Fall wiederum mit der Absicht zu prüfen, wenn es irgend möglich wäre, die persönlichen Einwürfe, welche er gegen Ihrer Majestät Minister und Konsuln hatte, bei sich selbst widerlegt zu sehen. Diese Prüfung hat diesen Erfolg nicht gehabt, sondern im Gegentheil die Ueberzeugung bekräftigt, daß diese Personen aufhören müssen, ihre gegenwärtigen offiziellen Stellungen in den Ver. Staaten zu behalten. Er bedauert aufrichtig, daß die Regierung J. Majestät nicht im Stande gewesen ist, diese Anschauungsweise zu theilen und der Forderung ihrer Abberufung zu entsprechen; aber sie hat nicht eingewilligt so zu handeln. Wenn der Präsident, in dem ernsthaften Wunsch, mit aller möglichen Courtoisie gegen J. Majestät Regierung zu handeln, seine Entscheidung in dem Falle hätte suspendiren können, um die neuen Beweise vorzulegen, von denen er überzeugt ist, daß sie die Willfährigkeit auf die geforderte Abberufung des britischen Ministers einzugehen, herbeigeführt hätten, so verbietet ihm jeden Gedanken an einen solchen Aufschub der exceptionelle Charakter der Depeschen dieses Gentleman, deren Abschriften dem Parlament neulich vorgelegt worden und so zur Kenntniß dieser Regierung gekommen sind, und welche der Art sind, den ferneren Verkehr zwischen den beiden Regierungen durch diesen Minister als gleich unangenehm und nachtheilig für ihr gutes Einvernehmen erscheinen zu lassen. Der Präsident ist deshalb genöthigt gewesen, in Betracht der besten Interessen beider Länder, wenn auch mit Widerstreben, zu dem einzigen, noch übrigen Mittel zu greifen, um ohne Verzug diese unannehmbaren Beamten der Verbindung zu entheben, die sie jetzt mit dieser Regierung unterhalten. Diese Maßrgel ist ergriffen worden, in Betracht ihrer Ungeeignetheit für die Stellen, welche sie einnehmen, und die aus der sehr aktiven Theilnahme hervorgeht, welche sie an der Aufnahme und Ausführung eines Rekrutirungs-Systems genommen haben, welches von zahlreichen Gesetzesübertretungen begleitet war, unsere innere Ruhe gestört und unsere friedlichen Beziehungen mit einer Nation getrübt hat, mit welcher diese Regierung sehr besorgt ist, herzliche Freundschaft und innige Handels- und genossenschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Er hat sich deshalb entschlossen, Hrn. Crampton, J. Maj. diplomatischen Vertreter, seinen Paß zu senden und das Exequatur der Herren Mathew, Barclay und Rowcroft, der britischen Konsuln in Philadelphia, Newyork und Cincinnati, zurückzunehmen.

Das an Hrn. Crampton gerichtete Schreiben lautet:

Staats-Departement, Washington, 28. Mai 1856.

M. H. — Der Präsident der Ver. Staaten hat mich beauftragt, Ihnen seinen Entschluß anzuzeigen, den Verkehr mit Ihnen, als Ihrer Majestät Repräsentanten in den Ver. Staaten, abzubrechen. Die Ursachen, welche ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben, sind Ihrer Regierung gleichzeitig mitgetheilt worden. Ich benutze diese Gelegenheit, hinzuzufügen, daß die gebührende Beachtung jeder an diese Regierung von Seiten der Regierung J. Majestät gerichteten Mittheilung gezollt werden wird, welche ihr auf einem andern Wege zukommt. Sollten Sie wünschen, sich aus den Ver. Staaten zu entfernen, so beauftragt mich der Präsident, Ihnen hierfür jeden üblichen Vorschub zu leisten. Ich schließe in Folge dessen den in solchen Fällen gegebenen Paß ein.

Ich benutze diese Gelegenheit, Ihnen, Sir, die Versicherung meiner achtungsvollen Hochachtung zu erneuern. W. L. Marcy.

Hrn. John F. Crampton.

Provinzielles.

△△ **Bütow** 15. Juni. Aus unserm Städtchen ist wenig zu berichten, denn in unserm Gewohnheitsleben geht fast ein Tag wie der andere hin, wobei wir uns jedoch recht glücklich fühlen. Auch hier tritt die Thatsache in die Augen, daß die überwiegend katholische Bevölkerung von Stadt und Umgegend seit den vor zwei Jahren stattgefundenen Jesuiten-Predigten fast gänzlich dem Genuß des Branntweins entsagt hat; notorisch alte Säufer, die man an den Wochenmarkttagen stets betrunken umherschwanken, oder der Sinne beraubt auf den Straßen liegen fand, trinken keinen Tropfen Schnaps mehr; denn sie haben dem Geistlichen eidlich gelobt, binnen Jahr und Tag sich des beliebten Genusses zu enthalten, und nach Verlauf dieser Zeit war die Leidenschaft dafür erloschen. Fast noch mehr wie die Männer waren die Weiber dem Trunke ergeben, ja sie reichten ihren Kindern im zarten Lebensalter in Branntwein getauchtes Brod, in der Meinung, daß solche stark und belebt darnach würden; doch derartige Mütter sind nüchterne Hausfrauen geworden, und überzeugen sich, daß die Kinder auch ohne Schnaps gedeihen. Gläubig versichern diese Polen, daß mehrere Personen, die ihren geleisteten Eid gebrochen und heimlich Schnaps getrunken haben, plötzlich unter wunderbaren Zufällen, die man der Einwirkung des leibhaftigen Satans nothwendig beimessen müsse, erkrankt und schnell gestorben wären. Dagegen kommt der Genuß von Bier weit mehr in Aufnahme, und die wohlhabenden Bauern trinken gerne sehr gesüßten Obstwein, den man jedoch hier noch nicht zu bereiten weiß, sondern von außerhalb billig bezieht. Wäre das Bier nicht durch die gegenwärtige Theuerung von Gerste und Hopfen, wie durch die beträchtliche Brausteuer fast um das Doppelte im Preise gestiegen, so würde solches bald den der Gesundheit so nachtheiligen fuseligen oder mit scharfen Stoffen versetzten Branntwein völlig verdrängen, und somit wäre ein großer Schritt zur moralischen Erweckung der untern Volksklassen, wie zur Belebung ihrer physischen Kräfte geschehen. Man muß vor Jahren an den Wochenmarkttagen die unruhige, bewegte, sich zankende und prügelnde, die Schnapsläden dicht umlagernde Volksmasse beobachtet haben, um sich der jetzt darunter herrschenden Ruhe und der geschwundenen äußeren Vernachlässigung zu erfreuen. Ich nahm Gelegenheit, mit einigen Arbeitern, früher als Gewohnheitssäufer bekannt, Rücksprache über ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand zu nehmen, und solche waren einstimmig überzeugt, daß sie jetzt viel leichter andauernde Arbeiten und Anstrengungen zu leisten vermögen, sich heiterer und behaglicher in ihren Verhältnissen fühlen, wie denn auch die Aerzte hier bestätigen, daß Verdauungskrankheiten überhaupt, namentlich auch Leberleiden, Milzsucht und Auszehrung ꝛc. viel seltener vorkommen, seit der Geier verscheucht ist, der die Leber und Eingeweide Derer zerhackt, so dem Feuergeiste huldigen, welchen nach der Mythe einst Prometheus vom Himmel geraubt.

Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß sich unter der protestantischen Bevölkerung in unserm Orte und Umgegend die Sekte der Irwingianer immer mehr ausbreitet. Kürzlich hat solche ein Lokal erworben und zu einem Bethause mit nicht geringen Kosten umgeschaffen, wo die Gemeinde ihrem religiösen Kultus obliegt. Wer sich dazu berufen fühlt, hält einen religiösen Vortrag in einer eigenen Amtskleidung, einer Tunica, weiß mit himmelblau; auch kommen häufig aus entfernten Gegenden Apostel und sogenannte Engel an, welche die Gemeinde durch ihre Vorträge erwekken, denen ich zu meinem Leidwesen nicht beiwohnen konnte.

Die Gemeindeglieder halten fest an einander, unterstützen sich in Nöthen, zeichnen sich meistens durch sittlichen Wandel, Häuslichkeit und Friedfertigkeit aus, gehören nicht selten wohlhabenden Gewerbtreibenden an, und bringen ihrer Verbrüderung erhebliche Opfer. Die Gemeinde muß viele Verzweigungen in der Provinz haben, da man öfters Fremdlinge erblickt, die mit den Vorstehern hier verkehren. Die Duldung, die man dieser Sekte angedeihen läßt, so lange solche in ihrem jetzigen stillen Wirken und Walten beharrt, ist unserer Ueberzeugung nach sehr zu schätzen.

Die früher verbreitete Sekte der Gichtelinner in der Nachbarschaft scheint mit dem Tode zweier ihrer Koryphäen, der Herren v. B. und der Emigration von zwei andern sehr begüterten Engelsbrüdern in eine entfernte Provinz fast erloschen, da der Menge doch die Sündlichkeit des Ehestandes und die Anpreisung des süßen Müßigganges nicht recht einleuchten will. Einsender dieses war u. a. einmal Zeuge der Purgation einer Wohnung, worin die Frau eines in hohem Ansehen stehenden Gichtelinners, eines Schusters, kürzlich die große Sünde beging, ein Kind zu gebären. Man schrieb dies allein dämonischen Einflüssen zu; es es ward daher ein förmlicher Exorcismus getrieben, und der Akt endigte mit Räucherungen und Gebeten, nachdem die Betten des Ehepaares durch neue ersetzt, die Wände übertüncht worden wären.

Ein hochgestellter Beamter leitete als Gemeindevorsteher diese Maßregeln mit großem Ernste. Derselbe (seit einem Dezennio verstorben) genoß seine Jugendbildung in einem Jesuitenkollegio zu Dorpat, war, seine mystische Schwärmerei abgerechnet, ein kenntnißreicher Mann, Vater mehrerer Kinder, und soll in jüngeren Jahren keineswegs dem Cölibate, vielmehr dem Gegensatze gehuldigt haben, war auch damals den Genüssen derselben sehr ergeben, vielleicht eingedenk des alten Spruches Salomonischer Weisheit:

Salomon scherzte,
Salomon herzte,
Und vertrank des Scepters Last.
Wie die gold'ne Zeit verflossen,
Die gar fröhlich er genossen,
Sprach er bei enthaartem Scheitel:
Es ist alles eitel!

* Von **Soldin** ward am 6. Juni ein schwerer Verbrecher durch zwei Männer nach Küstrin transportirt, damit über ihn das Schwurgericht gehalten würde. Während der eine dieser Männer mehrere Schritte vorausging, wußte der Verbrecher der Fesseln sich zu entledigen, entriß dem andern Transporteur seinen Stock, wußte ihn geschickt durch das Halstuch desselben zu stecken, schnell herumzudrehen und auf diese Weise ihn zu erwürgen. Es geschah dieses Morgens um 10 Uhr auf belebter Landstraße. Der Verbrecher entfloh und man soll seiner noch nicht habhaft geworden sein.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 17. Juni. Das „Stett. Handelsbl." berichtet über das Resultat der Verhandlungen, welche am letzten Freitage zwischen Deputirten der Berlin-Stettiner und der Mecklenburger Eisenbahnen in Berlin stattgefunden haben. Die Nothwendigkeit der schleunigen Verbindung beider Bahnen über Neubrandenburg und Pasewalk ist anerkannt, und beschlossen, die Ausführung von beiden Seiten bis zur Landesgrenze anzubahnen. Die Vertreter der Mecklenburger Bahn haben die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die dortige Regierung bereitwillig ist, eine Unterstützung zu gewähren, welche die Ausführung des Projektes sichert. Eine Zinsgarantie von 3½ pCt., wie solche Seitens der diesseitigen Regierung für die hinterpommersche Bahn gewährt ist, darf mindestens erwartet werden, und damit ist, selbst wenn wir davon absehen, daß in jenem Lande große Kapitalien fast zinslos bei der Rostocker Bank*) liegen, jeder Zweifel über den Bau beseitigt, denn gern werden jene Aktionaire noch Seitens der Bahn in Rücksicht der großen validirenden Vortheile, welche dadurch gesichert sind, ½ pCt., wenn es nöthig ist, außerdem gewähren. So dürfen wir also mit Sicherheit, wie es nicht anders zu erwarten war, sehr bald einer Eisenbahn-Verbindung aller Haupthandelsplätze der Nord- und Ostsee entgegensehen, deren volle Bedeutung heut noch nicht zu bemessen ist, die aber Stettins Zukunft jedenfalls zu einer hervorragenden erheben wird. Denn wer die großen kommerziellen Transactionen zu erfassen weiß, welche zwischen Hamburg, Lübeck und Bremen einer Seits mit dem ganzen Osten, namentlich Petersburg, Moskau, Riga, und anderer Seits zwischen allen Seehandelsplätzen der Nord- und Ostsee, welche sämmtlich dem Gebiete dieser neuen Weltstraße, der bedeutungsvollsten des nördlichen Europas, angehören, stattfinden, der wird nicht daran zweifeln, daß die kleine Strecke von Güstrow oder Neu-Brandenburg bis Pasewalk schleunig zur Ausführung kommen muß, wenn die Vorstände der betheiligten beiden Bahnen das Interesse ihrer Gesellschaften wahrnehmen. Daß auch russischer Seits ein Anschluß an das preußische Bahnnetz durch Litthauen bevorsteht, unterliegt keinem Zweifel mehr. Vollendet wird diese große nordeuropäische Linie oder die Küstenbahn der Nord- und Ostsee freilich erst dann sein, wenn die Lücke zwischen Cöslin und Danzig ausgefüllt ist, da der Trakt über Bromberg eine Abweichung zeichnet, die später vermieden werden muß. Hamburgs Waaren-Handel nach Rußland umfaßt nach Schätzung circa 17 Millionen Thaler jährlich. Lübecks Hauptgeschäft ist nach Rußland gerichtet, auch Bremen ist nicht minder dahin interessirt, und da Rußlands Häfen nur wenige Monate der Navigation geöffnet sind, so ist erklärlich, daß für werthvollere Gegenstände ein großer Landtransport dahin und zurück stattfindet, welcher der Mecklenburger Bahn zufallen muß. Daß diesem lebhaften Handelsverkehr auch ein durchgehender Personenverkehr entspringt, der durch die Beziehungen, in denen alle Handelsplätze der Küste zu Hamburg, Bremen ꝛc. stehen, noch größere Bedeutung gewinnt, bedarf der Erörterung nicht.

** Indem dies Blatt unter die Presse geht, heute Nachmittag 3½ Uhr, wird das erste hier gebaute Schrauben-Dampfschiff unter dem Namen „Alexandra" von der Werfte der Fabrikbesitzer Früchtenicht und Brock in Bredow abgelaufen sein. Das Schiff gehört dem Generalkonsul Gribel und hält 220 Lasten bei 150 Fuß Länge in der Wasserlinie.

** Der sogenannte „Bock" (die Grünhofbrauerei) war gestern Abend das Ziel einer wahren Völkerwanderung. Herr Schwiegerling hatte dort ein Feuerwerk in großem Styl angekündigt, das aus mannigfachen Rücksichten zweimal in vergangener Woche verschoben worden war, nachdem es bereits die öffentlichen Blätter angekündigt hatten. Diese Verzögerung ist jedoch keineswegs zum Nachtheil der Unternehmer ausgefallen, denn der gestrige Abend hatte nicht weniger als 4000 Menschen nach der Grünhofbrauerei hinausgelockt, die Zeugen des hier selten gewordenen Schauspiels sein wollten. Die Voranstalten zum Feuerwerk waren nun auch der Lokalität so angemessen als möglich getroffen worden. Der mit Bäumen bepflanzte unfreie Platz vor dem Hause aber ist für dergleichen Schauspiele überhaupt nicht geeignet und der größere Theil des Publikums ist daher auch gestern in seinen Erwartungen getäuscht worden. Nur die hochgestellten und hochgehenden Feuerwerkskörper sind von allen Seiten gleichmäßig gesehen worden. Die schönsten Stücke dagegen verpufften, von Tausenden ungesehen, hinter dem Laub der Bäume oder der Masse der Menschen, die sich, unbekümmert um das Parterre, auf Tische und Bänke gestellt hatte. Auch der Berichterstatter dieser Zeilen vermag aus diesem Grunde nur wenig von dem Feuerwerk selbst zu erzählen, von welchem ihm außer den Raketen nur ein einziges Feuerrad, und „der alte Fritz" im Brillantfeuer sichtbar geworden sind. Dagegen könnte er, wenn es der Raum gestattete, um so mehr von Bankbrüchen berichten, die am gestrigen Abend so häufig waren, daß das Knattern der Schwärmer in der Luft von dem Zusammenkrachen der Tische und Bänke zuweilen übertönt wurde. — Zu einer Wiederholung des Schauspiels möge Herr Schwiegerling ein passenderes Lokal wählen.

*) Diese Bank hat im vorigen Jahre die Verwandlung der 4½ pCt. Prioritäten der Mecklenburger Bahn in 4 pCt. vermittelt.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 16. Juni, Abends 8¼ Uhr. Johann (Voll) von Ossefen. Jantina (Net) von Nesmersiel. Bernhardine (Kläffkorn) von Bremen. Mary (Riever) von Fridericia. Echo (Kloth) von Colberg. Snowdoun (Cooper) von Leith. Mercur (Regeser) von Puttbus. Memel Packet (Lange) von Memel.

Börsenberichte.

Stettin, 17. Juni. Witterung: Klar und angenehm. Barometer 28″ 4‴. Thermometer + 20°. Wind SO.

Weizen, fester, loco 83½pfd. gelber pomm. pr. 90pfd. 101½ Rt., 82pfd. do. pr. 90pfd. 98 Rt., pr. Juni 84.90pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 102 Rt. Gd., 88.89pfd. do. 110 Rt. Br., Juni-Juli 88.89pfd. do. 110 Rt. Br.

Roggen schwach behauptet, loco 2 dänische Ladungen ohne Gewichtsgarantie pr. 82pfd. 76 Rt., 82½pfd. pr. 82pfd. 77¼ Rt., 82pfd. effektiv 77—77½ Rt. bez., Juni 82pfd. 73 Rt. regulirt und 73, 73½ Rt. bez., 73½ Gd., 74 Br., Juni-Juli 65½, 66 Rt. bez., Juli-August 61 Rt. bez. u. Gd., August-September 59 Rt. Br., September-Oktober 57 Rt. bez. u. Gd.

Gerste matter, loco gr. pomm. pr. 75pfd. 61½, 61 Rt. bez. u. Br.

Hafer loco pr. 52pfd. pomm. 37—37¼ Rt. bez., Juni-Juli 50.52pfd. ohne Benennung 36 Rt. Br.

Erbsen loco kl. Koch- 78½—80 Rt. bez.

Rüböl matter, loco 15⅔ Rt. Br., Juni do., September-Oktober $15\frac{7}{12}$, ½ Rt. bez., ½ Br. u. Gd.

Rübsen Märker pr. Juli-August 93 Rt. bez.

Spiritus, gut behauptet, loco ohne Fass 10⅛, $\frac{3}{16}$ % bez., Juni 10½ % bez. u. Gd., Juni-Juli 10⅝ % bez. u. Gd., Juli-August 10¾ % bez. u. Gd., 10⅝ % Br., August-September 10¾ % bez. u. Br., September-Oktober 11¼ % bez., 11⅛ Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 17. Juui. Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 86 bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 113 bez. Berlin-Stettiner 163¼ bez. Stargard-Posener 96¾ bez. Köln-Mindener 162 bez. Rheinische 117¾ bez. Französisch Oesterreich. Staats-Eisenbahn 165 bez. London 3 Mt. 6. 22¼ bez.

Roggen, pr. Juni 72¼, 73½ bez., pr. Juni-Juli 66, 67 bez., pr. Juli-August 61½ Br., 61 bez.

Rüböl loco 16 bez., pr. Juni 15¾ bez., pr. September-Oktober 15½, $\frac{13}{24}$ bez.

Spiritus loco 34 bez., pr. Juni 33¾ Br., ½ bez., pr. Juni-Juli 33½ Br., ¼ bez., pr. Juli-August 33¼ bez.

Amsterdam, 16. Juni. Weizen fest, Roggen flau. Rappsaat pr. Herbst £ 74½. Rüböl pr. Herbst fl. 42¼.

London, 16. Juni. Weizen, engl. und fremder 2s höher, Verkauf limitirt. Gerste, Hafer 1s, Landmehl 1—2s höher.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	14	334,33‴	333,59‴	335,28‴
Thermometer nach Reaumur.	14	+ 16,0°	+ 23,9°	+ 15,4°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.